



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Heiliges Jahr/ Das ist/ Underweisung für Philagia, Das
gantze Jahr Heiliglich zuzubringen.**

Barry, Paul de

Cölln, 1651

II. Für den 11. Julij. Nach dem kühlen nicht gehen vnd die Hitz leiden vmb
Gottes willen/ nach dem exempel des Ehrwürd. P. Cæsaris de Buz.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47349](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47349)

Garten am Desberg gängen / aber daselbst zu betten / vñnd niemal lust halben. Gehe nach deinem belieben die andere Tag dahin dein Gebett zu verrichten / mit andern zu conversiren / dich zu erlustigen vñnd zu erkühlen : aber am heutigen Tag bleibe darauß / vñnd beraube dich deines lusts Christo deinem Herren zu lieb vñnd gefalten.

Ich begere du sollest nur einen Tag in den Göttlichen Lustgarten eingehen / vñnd die ergözllichkeit bleiben lassen / so vom reinen vñnd schönen luste zu gewarten ist / vñnd in GOTT allein dich erfrewen. Er hat seine Garten / sein grüne Wiesen / seine Blumen vñnd seine Wollusten an vñnd in ihme selbst alle miteinander. Willfahre mir für dißmahl ; so wirstu auß diser geringen Prob lehren auff ein ander mal dergleichen zu thun wann dir der H. Geist eingeben wird ; auch innen werden / wie der jenig so GOTT liebet / allenthalben gelegenheit finde sich zu mortificiren / vñnd wie rathsam es seye / daß wir vnsern Sinnen bißweilen abschlagen / vñnd nicht zu lassen die frewd vñnd gemächlichkeiten / welche sie mit gar zu grosser vngeßümmigkeit fordern / nicht ohne grossen schaden vñnd verlust so viel herrlicher Sig die wir wider sie erhalten / vñnd der statlichen belohnungen / mit welchen GOTT dergleichen werck pflegt zu vergelten.

Die Andere Übung.

Für den 11. Tag Juli.

Nach dem kühlen nicht gehen vñnd die Hitze leiden vmb Gottes willen / nach dem Exempel des Ehrwürdigen P. Casaris de Buz.

Philagia, wir gerathen wider in Streit / vñnd es kan nicht wol anders sein / die weil ich alle mal deine geringe recreation vñnd ergözllichkeiten angreiffe. Zu jetziger zeit kundest du der Hitze einen offnen Krieg an / du bist stäts an den Orten da du ein anmütigen Schatten findest / du liebest vñnd suchest die küle / du trinckest gern kalt / du legst leichte Kleider an / dir verlangt nach dem kalten Bad / du haltest die Gebür nicht allerdings bey der nachtllichen Ruh ; du waschest die Händ so offte / daß man leichtlich mercken kann / du thust es mehr dich zu erfrischen als auß noth. Den gangen Tag kommt kaum was anders auß deinem Mund / als es seye sehr warm. Du gehest immer von einem Ort zum andern da du gemerckt hast daß es etwas kühl seye / oder an ein Fenster / oder nechst bey der Pforten / da ein durchgehender wind ist / vñnd alles in wenig wort zu verfassen / du thust ihme schier wie der Epicurus / der nimmer nichts leiden wolte / vñnd suchest zu diser hitzigen zeit mit einer wunderbaren fürsorg / an allen orten / bey Tag vñnd Nacht / wann du bey der Gesellschaft vñnd allein bist / was nur kühl vñnd kalt ist.

Wan ich dir nun nichts desto weniger heut rathen wölte du sollest es eben also machen wie der Ehrwürdige Pater Casar de Buz / der alle gelegenheit sich zu erkülen im Sommer vermitte / auff das

er

er vmb GOTTES willen die Hitz leiden mögte; so wurd unsere Freundschaft sich bald endigen. Diß ist meine Meinung gar nicht / vnnnd damit du recht verstehest daß ich deinen ergöszlichkeit nicht so fast zuwider seye als du dir mögtest einbilden / so lobe ich vnd lasse mir gefallen deine neigung die küle zu suchen / vnnnd die Hitz zu vermeiden. Der Allmächtig GOTT selbst hat ein gefallen dran / wie solches klärtlich zu sehen in dem Wunder / welches der Brasiliæ Apostel P. Josepho Anchietæ widerfahren ist / vnnnd du im Ersten Theil dieses Wercks im andern Capitel / in der Vierten Andacht schon gelesen hast; wienemblich auff sein fordern vnnnd befehl die Vögel ihme ein Meilwegs lang vber ihn her fliegend einen Schatten gemacht vnnnd die Sonnenhitz abgewehrt haben. Eben das können wir erlernen auß dem Leben des H. Zenonis Veronensischen Bischoffs. Diser pflegte einen kühlen Luft zu schöpfen vnd vmb sich zu erfrischen / neben einem fließenden Wasser zu spazieren / vnd darneben seinen lust mit dem fischfang zu haben. Dabey sichs zugetragen / daß als er eines Tags besagter weiß sich erlustigte / erliche auß des Keyfers Gallien Hoff gefindt ihn angetroffen / denen er drey die allergrößte Fisch so er gefangen verehret. Die Keyserliche Beampnen waren damit nicht begnüget / vnnnd namen den vierten darzu. Als sie nun gen Hoff kommen / vnnnd ihre Fisch zuruffen wollen / vnnnd sie ins siedend Wasser geworffen hatten / haben sich die drey Fisch / welche der fromme Prälat ihnen geschenckt / nach ihrem wunsch kochen lassen; der vierte aber blieb immerdar lebendig / spielte vnnnd

spazierte in dem siedenden Wasser als wöre er noch im fluß. Sie entsetzten sich fast ab diesem Wunderwerck / zeigens derwegen dem Heiligen Bischoff an vnnnd bitten ihn vmb verzeihung ihres heimlichen Diebstals vnnnd der narrischen vermessenheit. GOTT der Herr hat durch diß Wunder nicht allein ihren betrug straffen / sondern auch damit anzeigen wollen / die recreation vnnnd das spazieren dieses Gottseligen Manns nechst beym Wasser / vmb sich zu erfrischen / mißfalle ihme im wenigsten nicht.

Sollst derowegen nicht vermeinen / als wölte ich dir verbieten nach dem kühlen zu gehen. Da sey GOTT vor. Diese ergöszlichkeit ist lobwürdig vnnnd keines wegs zu strafen. Wan man sich deren gebührender weiß gebraucht / so wird das Gemüth dadurch ruhiger / man bettet andächtiger / vnnnd es schließt sich darauff viel sanfter. Such derowegen die küle diesen ganzen Sommer nur fein feck vnnnd ohne schwer vnnnd scrupel; jedoch allweg mäßig vnd ohne nachtheit deiner Gesundheit / der Wind vnnnd die offne Thürn mögten dir schaden / vnnnd wie auch der vngesunde Luft am abend bey einfallender Nacht vnder dem blossen Himmel. Was bistu dan sorgfältig? ich lade dich jah selbst darzu / das du liebest / vnnnd darin du fürchtest ich wurde es nicht gutheissen vnnnd mich dir widerwertig erzeigen.

Ich sag dir's abermal / hüte dich jezund vor der Hitz / vnnnd erküle dich so oft dir's gefällt; aber heut nicht: dann du müßest dich dieses lusts eine vier vnnnd zwanzig Stunden berauben / vnnnd ein wenig Hitz aufstehen. Was kanstu weniger thun vmb

WILLST du willen/vnnd dich zu gewöhnen zu der vberauff grossen vnnd schwären Hitze so du im Fegfeuer wirst zu leiden haben? Ich mach dir diese rechnung du habest mit den Sünden deines vorigen Lebens/so wol als ich die ewige Höllische Glut verdienet/vnnd werdest ein geraume zeit im Fegfeuer herhalten. Ein Tag wird bald furber seyn/vnnd der selbig wird dennoch/ wie wol zu vermuthen stehet/ dich vieller Tag befreuen/die du in den Feuerflammen des andern Lebens hettest bleiben müssen/da die sinnlichkeit/vnnd gemächlichkeiten dieses gegenwertigen Lebens scharpff abgestrafft werden/wan wir gar zu begirig darnach getrachtet/vnnd mit vbermäßigem wolgefallen deren genossen haben.

Nach verstoffenen disen vier vnnd zwanzig Stunden magstu es machen wie du pflegst/vnnd fortfahren die kühle zu suchen; es were dann sach/du wölest dich bisweilen in diesem stück mortificiren/vnnd GOTT dem HERRN den lust vnnd ergötzlichkeit auffopfferen/welche du bey vermeidung der Hitze hettest genossen können. Zum wenigsten will ich dich ermahnen haben/du solkest zur schlaffens zeit die kühle dir nicht also angelegen sein lassen/das mit entblössung einiges Theils deines Leibs etwas wider die gebühr geschehe/vnnd deswegen will ich dir erzehlen was ich vnlangst bey einem bewehrten Auctore gelesen. (*Ex Petro Venerabili lib. 1. de miraculis cap. 14.*) Ein Religios vnnd Leybruder in S. Benedicti Orden/seines Handwercks ein Schreiner/als er auff dem Dörnter/da/wie gebräuchig/ein Ampel brennte/eben jetzt wolt einschlaffen/merckte er einen vberauff grossen Gezer der sich

nechst bey seinem Bett niedersetzte/vnnd da er sich ab der antunfft vnnd zunahen dieses seltsamen Vogels höchlich entsetzte/sihete er weiter neben dem Bett zween Teuffel/nicht zwar in eines Gezeren sondern in Menschlicher gestalt/welche den Gezer mit folgenden Worten anredeten: was magstu hie? Kanstu nichts an den Religiosen/so an diesem Ort sein/haben? Er antwortet/Nein,dann sie sein alle mit dem Kreuzzeichen versehen/sie haben sich mit Beyhwasser besprengt/vnnd etliche Versickel auß dem Psalmen Davids daher gegrommt; darnumb hab ich an ihnen nichts richten können/vnnd weil ich mich vergeblich bearbeiter vnnd müd bin/hie meine Ruh nemmen wöllen. Aber wo kommt ihr beide her? ist euch besser ergangen? Ja freylich/antworteten sie. Wir kommen von Chalou/da wir einen Soldaten vberredet daß er mit seiner Wirthin die Ehe gebrochen;haben auch in einem Kloster den Schulmeister dahin bracht/das er sich an einem seiner Lehrjünger schändlich versündigt:was dich aber belangen thut/so bistu ein rechter Ebspel. Du sitzest da aller nechst bey dem Conuers der vns anschawt: du sihest wol/das er/sich zu kühlen/vngebürlichtige/vnnd ein Bein ganz bloß außser dem Bett hangen habe;warumb haruest du ihm dasselbe nicht ab? Kaum hatten sie diß gesagt/vnnd sihe der ander Teuffel nimmt in aller eil ein Art oder Beyhel/so vnder dem Bett verborgen war/vnnd schlägt mit ganzer macht zu:es were ihm auch der bosß angangen/wann der Leybruder/der alles gehort/den Fuß nicht also bald vnnd so geschwind zu wick vnnd ins Bett

Beet gezogen hette/ daß der streich nur auff die Beiladen gefallen. Hernach ver- schwinden diese Gespenst/ vnnnd hinterlas- sen nichts als den streich des Beyhels am holtz/ grosse forcht in dem herzen des Bru- ders/ vnnnd ein schönes Lehrstuck für vns/ damit wir forthin mit grösserer zucht vnnnd ehrbarkeit vns erkühlen/ vnangesehen daß es finster ist/ vnnnd sehr verdriesslich fällt des Nachts also warm zu ligen. Philagia, hastu diese Histori recht verstanden? so erinnere dich deroselben zu seiner zeit vnnnd an seinem ort/ wan du angefochten wirst dich mehr als zulässig vnnnd gut ist/ zu erkühlen.

Die Dritte Übung.

Für den 12. Julij.

Ausserhalb der gewöhnlichen Mahlzeit nicht trincken/ nach dem Exempel des H. Lambertii.

Philagia, ich bin froh daß du mich schon kennest. Ein ander würde sagen/ ich könne nicht ruhen es sey dan daß ich ihn biß- weilen mit der hitz/ bißweilen mit der kält/ vnnnd heut mit dem durst halb zu todt ge- plagt habe; in dem ich jetzt mit dir rede vom durst zu leiden/ vnnnd dich bitte du wöl- kest nicht als zu gewöhnlicher Essenszeit trincken/ vngeachtet des grossen dursts vnd jetzigen sehr warmen Wetters. Aber Gott sey gelobt daß dir gnugsam bewust ist/ wie- wol ich es mit dir meine/ vnnnd wan ich dir gleich eines theils etwas leidts zufüge/ so schaffe ich dir andern theils etwas gutes. Eben die Hand so dich verwundet/ heilet dich; vnd ich halte dir keine so verdriessliche

vnnnd seltsame Lehr für/ daß nicht der König David/ ein Mann nach dem Herzen Got- tes/ dir ebner massen darzu rathe/ damit du dieser seiner heroischen That nachfolgest/ de- rentwegen er durch die ganze Welt berühmt worden; da er nemlich das frische vnnnd kühl- le Wasser welches eiliche Soldaten mit gewisser Leibs vnnnd Lebens gefahr/ seinen durst zuleschen/ auß der Cistern zu Berlehe geholt hatten/ auff die Erd außgossen/ vnnnd mit diser Mortification seiner ganzen Ar- mee ein herrliches Exempel geben desglei- chen zu thun/ vnnnd Gott den lust vnnnd die ergösglichkeit außzuopfern/ deren einer ge- niesset der trincket wann ihn sehr dürstet.

Der Sohn Gottes selbst würde dir sa- gen/ du sollest meinen rath folgen nachkom- men/ vnnnd der grosse Durst/ den er am Stammen des H. Kreuzes dir zu lieb ge- litten/ welcher nach außsag des H. Cyrilli (lib 12. in Ioan. cap. 35.) eines gewesen auß den schwärzisten Tormenten seines Pas- sions/ vnnnd deswegen er genöthiget worden zu schreyen/ Sitio, Mich dürstet: derselbig durst/ sprich ich/ wurde dich gnugsam leh- ren/ es seye mehr als billich daß man seinet- wegen einwenig dursts den Nachmittag im Sommer leide/ darzu ich den heutigern Tag erwöhlen wöllen. Fürchtestu erwan- du mögest daran sterben? Ach man stirbt nicht von wegen des dursts eines/ auch zweyer/ drey/ vier/ oder fünffzehnen Nach- mittag. S. Carolus Borromæus tranck nimmer aussershalb der ordinari Mahlzeit; er wolte so gar weder des Nachmittags/ noch zu anderer zeit den Mund spülen/ wie fast ihn auch dürstet: welches vielen ver- wunderlich fürkam/ wan er sein Bistumb zu der heissesten Sommerzeit visitierte; dan